

Andacht für Freitag, 29. November 2024

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

HERR, ich freue mich über den Weg deiner Zeugnisse wie über allen Reichtum. Psalm 119,14

So, liebe Hörerinnen, liebe Hörer, die heutige **Losung** aus Psalm 119, Vers 14. Gemeint ist die Umsetzung des Liebesgebotes im konkreten Alltag. Also darum, meine Nächsten - wie mich selbst - zu lieben. Ihn oder sie zu achten, ernst zu nehmen; ihr oder ihm - wie mir selbst – wohlgesonnen und freundlich zu begegnen. In dieser Weise ehre ich auch Gott – **das** „alles Umgreifende“, **die** „Chiffre für das Mysterium des Seins“¹, **den** Seins- und Schöpfungsgrund.

„HERR, ich freue mich über den Weg deiner Zeugnisse wie über allen Reichtum.“

Letzteres ist leicht nachvollziehbar; wer freute sich nicht über „Reichtum“ – respektive die Steigerung seiner Lebensqualität? Denken Sie nur einmal an Geldgeschenke zur Konfirmation. Wer wäre als angehender Erwachsener nicht froh über ein paar Euro mehr in der Tasche gewesen; oder später, bei einer Erhöhung von Lohn, Gehalt oder Rente?

„HERR, ich freue mich über den Weg deiner Zeugnisse wie über allen Reichtum.“

Worauf es ankommt ist, körperliches, wirtschaftliches wie seelisches Wohlergehen im Gleichgewicht zu halten. Wunderbar, wenn einem solches im Laufe seines Lebens immer wieder aufs neue gelingt.

Von selbst geht das nicht; weder durch ein sattes Erbe, noch einen hohen Gewinn im Lotto oder an der Börse.

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein...“ sagt Jesus und: *„Was hülfte es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“* (Mt. 16,²⁶).

Was hätte ich von meinem Vermögen, meinem Ansehen, meiner robusten Gesundheit, wenn mir die Freude daran abhanden käme; ich von Neid und Gier zerfressen nur noch Ekel und Verachtung für Andere wie für mich selbst empfände?

Hier kommt jener *„Weg der Zeugnisse“* *„Gebote oder Weisungen“* kann man auch übersetzen - wieder ins Spiel: Die Sache mit der Nächsten-, Selbst- und Gottesliebe. Die gehen nämlich Hand in Hand. Wie Reichtum und Gerechtigkeit ist eines ohne das andere **nicht schadlos** zu haben.

Zeige ich etwa verächtlich mit dem Zeigefinger auf einen anderen, zeigen Mittel-, Ring und kleiner Finger immer auf mich selbst zurück.

Heißt: Wer andere verachtet, verachtet letzten Endes auch sich selbst. Wer seine Person mit Leib und Seele kein bisschen lieb haben kann, dem oder der wird das auch im Blick auf andere - Gott eingeschlossen - unmöglich sein. Von billigen Floskeln und scheinheiligen Sprüchen einmal abgesehen.

Jesus sagt: *„Wenn ihr meine Gebote haltet, [also das Liebesgebot ernst nehmt und so weit Euch möglich in die Tat umsetzt] bleibt ihr in meiner Liebe - so wie ich meines Vaters Gebote gehalten habe und bleibe in seiner Liebe. Das habe ich euch gesagt - auf dass meine Freude in euch sei - und eure Freude vollkommen werde.“* So der **Lehrtext** aus dem Johannesevangelium. [Joh. 15,^{10f}]

Auf dass auch wir als **Botschafterinnen und Botschafter an Christi statt Freude** ausstrahlen: Freude über die frohe Botschaft, wie auch über die materiellen Güter und technischen Errungenschaften. Auf dass wir **frohgemut** und **erfinderisch** im Guten bleiben und - soviel an uns liegt – Frieden schaffen - ohne Waffen. Hier und heute, und mehr noch in der Zukunft; selbst wenn diese einem düster erschiene.

Amen.

¹„...Gott als **Chiffre** für das Mysterium des Seins,...“ Siehe: B. Pörksen & F. Schulz von Thun; „Kommunikation als Lebenskunst“; Carl-Auer-Systeme Verlag; Heidelberg 2014; S. 205